

**Gewaltprävention an Schulen
am Beispiel des Projekts „Faustlos“**

Prof. Dr. med. Manfred Cierpka

Vortrag am 17. April 2003 im Rahmen der
53. Lindauer Psychotherapiewochen 2003 (www.Lptw.de)

Kontakt:

Prof. Dr. med. Manfred Cierpka
Ärztlicher Direktor des Instituts für
Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie
Universitätsklinikum Heidelberg
Bergheimer Str. 54, D - 69115 Heidelberg

Gewaltprävention an Schulen
 Manfred Cierpka

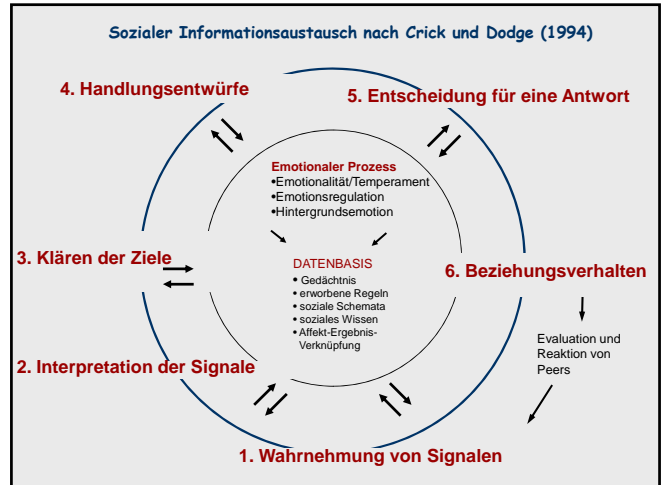
FAUSTLOS
 Ein Curriculum zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern der Klassen 1 bis 3

unter Mitarbeit von
 Andreas Schick, Ingrid Ols und Ina Schulte

Handbuch

Lindauer Psychotherapiewochen 2003

Hogrefe



Übersicht

- Sozial-emotionales Lernen
- Primäre Prävention
- Faustlos

sozial-emotionale Entwicklungsprobleme

Kinder mit aggressivem Verhalten

- können Aggressionen nur unzutreffend einschätzen
- zeigen emotionale Reaktionen wie Ärger, Furcht oder Angst in einer Ausprägung, die sie in der Entwicklung des gewünschten Verhaltens behindern
- neigen zu impulsiven Handlungen
- wissen nicht, was angemessenes Verhalten ist, weil ihnen Modelle für alternative Konfliktlösungen fehlen
- oder sie wissen, was angemessenes Verhalten ist, aber ihnen fehlt die Übung, weil sie in diesem funktionalen Verhalten nicht gefördert werden

Leonie und Steffen im Konflikt

1. Klasse, Einheit 1, Lektion 7



Neurobiologische Erkenntnisse

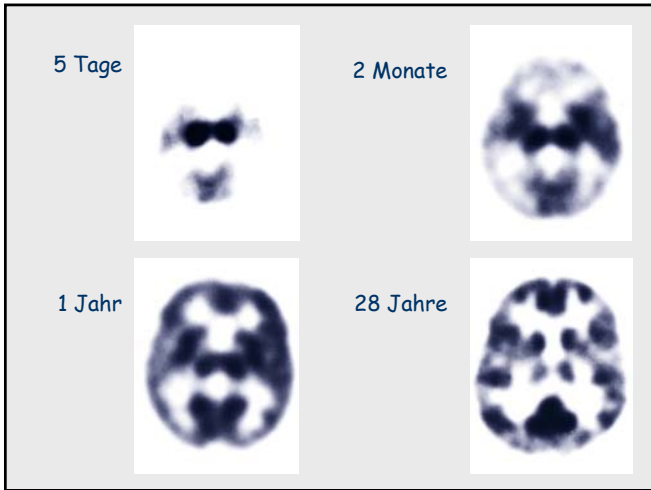
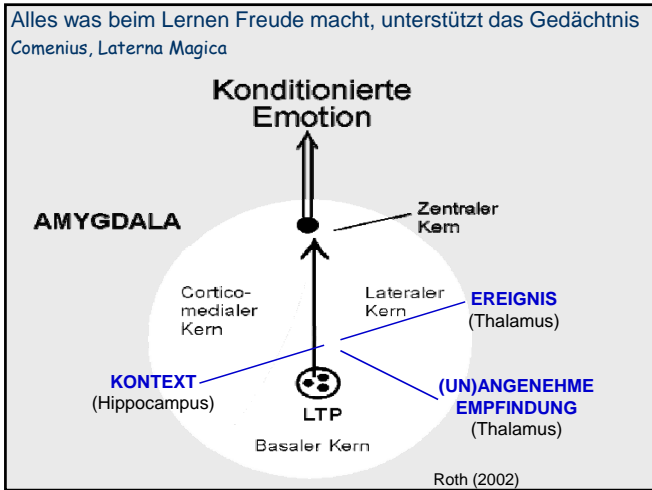
Die Entwicklung von sozial-emotionalen Kompetenzen werden in der Beziehung vermittelt

Erfahrungen tragen zu Verknüpfungen von Neuronen bei

Die menschliche Entwicklung vollzieht sich im Zusammenspiel zwischen Umwelt und Gehirn

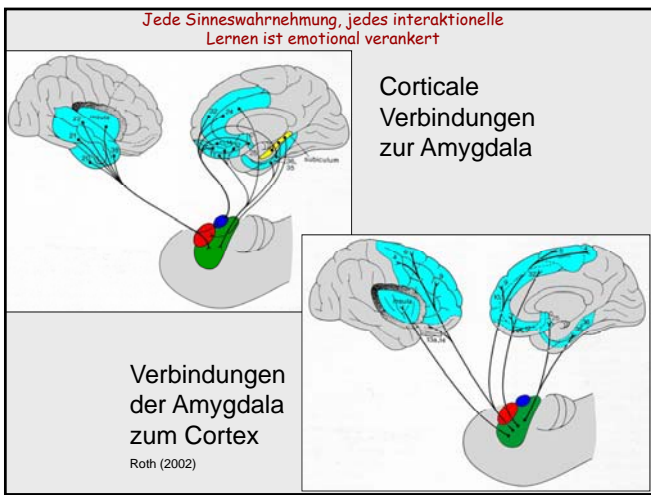
Adäquate Fürsorge, eine ausreichend gute Beziehung und eine sichere Bindung in der frühen Kindheit schonen das Stresssystem und tragen zu körperlicher und seelischer Gesundheit bei

Die Verknüpfung der Neuronen erfolgt überproportional in der frühen Kindheit

Welche Prävention ist hier gemeint?

- Primäre Prävention
- allgemein, nicht indikativ oder selektiv
- basal



Präventionsmaßnahmen zielen auf

- das Kind
- die Eltern
- die Familie
- die Kindertagesstätten und Schulen
- das psychosoziale Umfeld

Schwellsituationen in der frühen Kindheit

- Pränatale Zeit: Schwangerschaft, Übergang Partnerschaft - Elternschaft
- Säuglingszeit, Regulationsstörungen z.B. exzessives Schreien
- Kritische Zeit zwischen 6 und 12 Monaten
- Oppositionelles Verhalten
- Kindergarten
- Schule

Die drei Einheiten von FAUSTLOS

- Empathieförderung
- Impulskontrolle
- Umgang mit heftigen Gefühlen

Leitlinien für sozial-emotionales Lernen

National Center for Missing and Exploited Children

Die Curricula sollten

- auf anerkannten Erziehungstheorien basieren
- auf das Alter, auf die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Reifestufen des Kindes abgestimmt sein
- Konzepte bereitstellen, die das kindliche Selbstwertgefühl erhöhen, damit sie besser mit allen möglichen Gefahren zurechtkommen und sich schützen können
- das Curriculum sollte mehrere Komponenten enthalten, die über Jahre aufeinander aufbauen
- die qualifizierten Vermittler des Curriculums sollten Rollenspiele und verhaltensorientierte Übungen mit aktiver Beteiligung einbringen können
- Eltern, Lehrer, Schlüsselinstitutionen und das ganze Umfeld sollten einbezogen werden

Lernziele der Einheit I „Empathieförderung“

- Identifikation der emotionalen Befindlichkeit einer anderen Person
- Übernahme der Perspektive und der Rolle einer anderen Person
- Emotionales Eingehen auf eine andere Person



Manfred Cierpka
wagt, Menschen von
Kindern, Schülern
nicht für
Blitz-Explos

FAUSTLOS

Ein Curriculum zur Förderung
sozial-emotionaler Kompetenzen
und zur Gewaltprävention
für den Kindergarten

Handbuch

Ein Curriculum zur
Gewaltprävention in
Kindergärten und an
Grundschulen

Lernziele der Einheit II „Impulskontrolle“

- Unterbrechen einer Aktivität, um über ein Problem nachzudenken
- Lösen von Problemen anhand von fünf Schritten
- Lautes Denken
- Brainstorming
- Verhaltensfertigkeiten zum konstruktiven Umgang mit Impulsen

Lernziele der Einheit III „Umgang mit Ärger und Wut“

- Konstruktiver Umgang mit Gefühlen von Ärger und Wut
- Gebrauch positiver Selbstverstärkungen
- Verwendung von Beruhigungstechniken

Lektion 7: Gefühle mitteilen

- Vorbereitung
- Unterrichten der Lektion
- Übungen, Rollenspiele
- Vertiefung des Gelernten, Transfer

Der Aufbau des Curriculums im Überblick

Einheiten	Lektionen		
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Einheit I Empathieförderung	1 - 7	8 - 12	13 - 17
Einheit II Impulskontrolle	1 - 8	9 - 14	15 - 19
Einheit III Umgang mit Ärger und Wut	1 - 7	8 - 11	12 - 15
Insgesamt	22	15	14

Alle 1-2 Wochen wird eine Lektion durchgeführt

Vorbereitung

Konzept

Ich-Botschaften sind wirkungsvolle Äußerungen, um Gefühle mitzuteilen

Schlüsselbegriff

Ich-Botschaften

Lernziele

Ich-Botschaften formulieren, um Gefühle mitzuteilen

Unterscheiden zwischen den Effekten von Ich-Botschaften und weniger konstruktiven Möglichkeiten, Gefühle mitzuteilen

Leonie und Steffen im Konflikt



1. Klasse, Einheit 3, Lektion 7

Unterrichten der Lektion

Geschichte und Diskussion

In der heutigen Lektion werdet ihr lernen, jemand anderem zu erzählen, wie ihr euch fühlt.

Zeigen Sie das Bild: **Leonie klebt Papier für ein Bild. Ihr Klebstoff ist ausgegangen, so daß sie Stefans Klebstoff dafür genommen hat. Stefan ist sauer. Er hat das Gefühl, Leonie anschreien zu müssen: „Du nimmst einfach meinen Klebstoff, du blöde Kuh!“**

Fragen an die Kinder

1. Warum ist Stefan wütend auf Leonie? (Weil Leonie ihn nicht gefragt hat, ob sie sich den Klebstoff ausleihen kann)
2. Wie fühlt Ihr Euch, wenn sich jemand etwas nimmt, ohne zu fragen? (ärgerlich; von der Person enttäuscht)
3. Glaubt Ihr, daß Leonie beabsichtigt hat, Stefan sauer zu machen oder ihn zu ärgern? (Nein, sie hatte nicht die Absicht, ihn wütend zu machen; wahrscheinlich hat sie nicht darüber nachgedacht, wie Stefan sich fühlen könnte)
4. Was würde passieren, wenn Stefan Leonie anschreien würde? (Sie könnte wütend werden; sie könnte sich verletzt fühlen, einen Streit beginnen, usw.; Stefan würde Ärger bekommen)

Transfer in die Beziehungswelt des Kindes

- Wenn Schüler und Schülerinnen Meinungsverschiedenheiten haben, fordern Sie sie auf, Ich-Botschaften zu gebrauchen
- Wenn die Schüler und Schülerinnen Ich-Botschaften verwenden, helfen Sie ihnen, deren positive Auswirkungen zu bemerken, wenn diese auftauchen
- Wenn Sie den Tag Revue passieren lassen, fragen Sie die Kinder, wann sie während des Tages Ich-Botschaften benutzt haben

Rollenspiele

„Wir werden nun einige Situationen im Rollenspiel nachspielen. Ich werde Euch eine Situation für das Rollenspiel vorgeben und Ihr werdet die Situation nachspielen. Zuerst werde ich mit einem/einer von Euch ein Rollenspiel vormachen.“

Das Besondere an FAUSTLOS

- Mehr als Gewaltprävention
- Richtet sich an ganze Schulklassen
- Ausgearbeitete Materialien
- Langfristig angelegt (bis zu 12 Jahren)
- Lehrkräfte unterrichten und werden entsprechend fortgebildet
- Wissenschaftliche Begleitforschung

Beispiele

- Du stellst Dich beim Getränkekiiosk an, und jemand stellt sich vor Dich
- Du leihst einem Freund Deine Filzstifte, und er gibt sie Dir ausgetrocknet zurück
- Dein Bruder oder Deine Schwester hat in Deinem Zimmer große Unordnung gemacht und will es nicht aufräumen
- Deine Freundin sagt Dinge, die nicht wahr sind

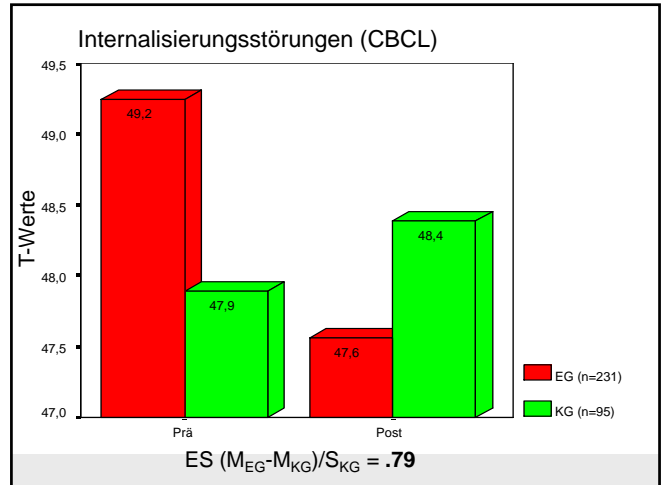
Kontrollgruppen-Sequenz-Design

	t_1 (Prä) Frühjahr 99	t_2 (FL1) Frühjahr 00	t_3 (FL2) Herbst 00	t_4 (FL3) Frühjahr 01
Experimentalgruppe 14 Schulen, 30 Klassen				
Kontrollgruppe 7 Schulen, 14 Klassen				

Gefördert vom Kultusministerium Baden-Würtbg.

Erhebungsverfahren

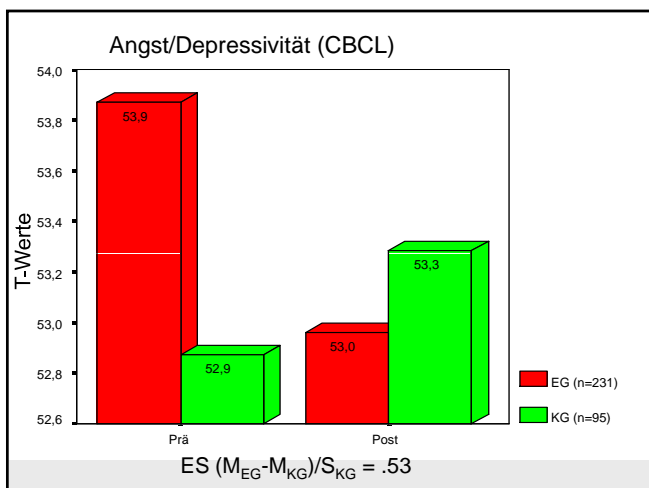
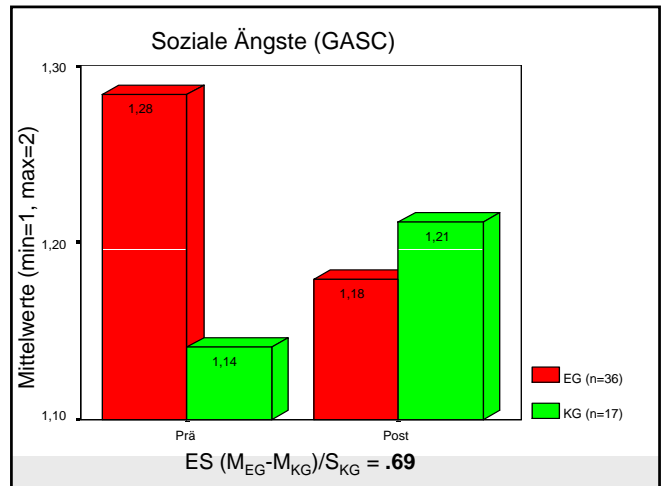
Eltern	Kinder	Lehrkräfte
CBCL	GASC	LASSO
HKI	EAS	BZL
Soziodemographische Daten	SPP	Soziodemographische Daten
	FEAS	



Signifikante Interaktionseffekte Gruppe x Zeit

- Angst/Depressivität (CBCL)
- Internalisierungsstörungen (CBCL)
- Kontrollverlustängste (GASC)

Schick, A. und Cierpka, M., Kindheit und Entwicklung, 2003(1)



Einbindung der Eltern

- Elterntreffen
- Elternbriefe
- Elternseminare

Bedingungen für effektive Prävention

- „Je früher, desto besser“
- Immer wieder
- „Breitenwirksamkeit“
- Mehrere Ansatzpunkte synergistisch
- Qualitätssicherung/Evaluation

Rückmeldungen der Lehrkräfte

- FAUSTLOS eignet sich sehr gut zur Förderung der sozialen Kompetenzen
- FAUSTLOS wirkt aggressivem Verhalten präventiv entgegen
- Materialien sind hervorragend für den Unterricht geeignet
- Den Kindern und auch den Lehrkräften gefällt FAUSTLOS sehr gut

Weitere Informationen

zu den Materialien und den Trainings beim Heidelberger Präventionszentrum
www.f Faustlos.de

Video-Clip über Faustlos (8 Minuten) als Download über www.buendnis-fuer-kinder.de